

BIBLIOTHEK  
ARABISCHER HISTORIKER  
UND GEOGRAPHEN

HERAUSGEGEBEN VON  
HANS v. MŽIK

*Dritter Band:*

DAS KITĀB SŪRAT AL-ARḌ  
DES ABŪ ĠAFAR MUHAMMAD  
IBN MŪSĀ AL-HUWĀRIZMĪ

*Arabischer Text*

M C M X X V I

---

Otto Harrassowitz · Leipzig

BUCHDRUCK VON ADOLF HOLZHAUSEN,  
UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKER IN WIEN,  
VII., KANDLGASSE 19—21

LICHTDRUCK VON MAX JAFFÉ,  
WIEN, XVII., LEOPOLD-ERNST-GASSE 36

## EINLEITUNG

Der vorliegenden Ausgabe des Kitab surat al-ard wurde die Handschrift 4247 (ehemals L. arab. cod. Spitta 18) der Bibliothèque de l'université et régionale in Straßburg zugrunde gelegt.

Die Längen- und Breitenangaben (geographischen Ortsangaben) der Hs. erhielten, um das Zitieren und die Kontrolle zu erleichtern, eine durchlaufende Numerierung in runder Klammer ( ), die schon in „Afrika nach der arabischen Bearbeitung der Γεωγραφικὴ ὑφήγησις des Claudius Ptolemaeus etc.“ (K. Akad. d. Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse. Denkschriften, Bd. 59, Abh. 4) angewendet wurde. Daneben ist gewöhnlich eine zweite Numerierung in eckiger Klammer [ ] für die entsprechenden Standard-Nummern des Kitab 'ağā'ib al-aḳalim des Suhrāb (Hs. des Britischen Museums in London 23379 Add.) gegeben, wie sie in der „Bibliothek arabischer Historiker und Geographen“, Bd. V erscheinen. Die in der Hs. vorhandenen Karten wurden sämtlich, und zwar in Originalgröße, gebracht (Tafel I—IV), ferner eine Schriftprobe (Tafel V), welche die auch für die Geschichte der Hs. wichtige letzte Seite des Straßburger Kodex wiedergibt. In dem beigegebenen Fihrist wurden des leichteren Überblickes halber die Kapitelüberschriften vereinheitlicht und stimmen deshalb nicht immer wörtlich mit denen des Textes überein.

Der geographische Namenindex wird mit jenem zu Suhráb in einem späteren Band der „Bibliothek arabischer Historiker und Geographen“ erscheinen.

Zu den Beschreibungen der Hs., welche W. Spitta handschriftlich (gegenwärtig der Hs. beigegeben), in der ZDMG XL 1886 S. 294—297 und in den „Verhandlungen des fünften internationalen Orientalisten-Congresses“ II. Teil, 1. Hälfte, S. 19—28, ferner C. A. Nallino „Al-Huwârizmî e il suo rifacimento della Geografia di Tolomeo“ (Atti della R. Accademia dei Lincei, Ser. V, Scienze morali, vol. 2, S. 4—53, vgl. bes. S. 14—18) gegeben haben, ist folgendes nachzutragen: Die Anzahl der Blätter der Hs. beträgt 48. So zählt auch die Bibliotheksverwaltung in Straßburg. Das erste und das letzte Blatt sind unbeschrieben, ebenso fol. 9<sup>b</sup>, 10<sup>a</sup> (s. S. r v Anm. g), 21<sup>b</sup> und 29<sup>b</sup>. Spitta und Nallino zählen 45, wobei das erste Blatt (fol. 1<sup>a</sup><sup>b</sup>) und das etwas kleinere Blatt, auf dessen Vorderseite die verschiedenen Küstenformen zur Darstellung gelangen (fol. 21<sup>a</sup> = Tafel II) und dessen Rückseite (fol. 21<sup>b</sup>) unbeschrieben ist, nicht mitgerechnet sind. In „Ptolemaeus und die Karten der arabischen Geographen“ (Mitteilungen der k. k. Geographischen Gesellschaft in Wien 1915, Bd. 58 S. 152 ff.) und in „Afrika etc.“ ist das erste Blatt nicht, wohl aber das Blatt 21<sup>a</sup><sup>b</sup> mitgezählt. Diese Verschiedenheiten in der Foliozählung sind bei Vergleichen zwischen der älteren Literatur und unserer Ausgabe zu beachten. — Zwei Blätter der Hs. sind an unrichtiger Stelle eingebunden: fol. 35<sup>a</sup><sup>b</sup> und 45<sup>a</sup><sup>b</sup>. Die richtige Reihenfolge der Blätter ist, wie sich aus dem Inhalte ergibt, folgende: fol. 1<sup>a</sup>—34<sup>b</sup>, 36<sup>a</sup>—44<sup>b</sup>, 45<sup>b</sup>, 45<sup>a</sup>, 35<sup>a</sup>, 35<sup>b</sup>, 46<sup>a</sup>—47<sup>b</sup>.

Die Hs. ist an vielen Stellen stark beschädigt. Das Papier ist durch das Alter brüchig geworden, zahlreiche Stellen sind überklebt und das darunter Befindliche ist nicht mehr lesbar. Außerdem ist die Hs. — wahrscheinlich beim Einheften in den jetzigen Einband — beschnitten worden, wodurch an mehreren Stellen Zeilen ganz oder teilweise zum Opfer gefallen sind. Es wäre oft schwer und bei den Zahlenangaben — dem Rückgrat des ganzen Werkes — vollständig unmöglich gewesen, die so entstandenen Lücken in befriedigender Weise zu ergänzen, wenn nicht in dem schon erwähnten K. 'ağā'ib al-aqālim ein geographisches Werk erhalten wäre, das in einem großen Teile seines Inhalts fast den ganzen im K. şurat al-arḍ enthaltenen Stoff unverändert, nur in etwas anderer Anordnung wiedergibt, wobei die Vorlage zwar nicht die Straßburger, aber eine dieser sehr nahestehende Hs. gewesen sein muß. Die aus al-Hw. übernommenen Partien des Werkes weisen zwar manche bessere Lesarten auf als die Straßburger Hs., im allgemeinen aber sind die Namen und Zahlen durch häufige, neu hinzugekommene Schreibfehler entstellt.

Dennoch war es bei Anwendung sachgemäßer Kritik in den meisten Fällen möglich, die Lücken unseres Textes in durchaus zuverlässiger Weise aus S zu ergänzen. Mehr noch: in einigen Fällen, in denen der Kopist der Straßburger Hs. oder schon ein früherer Abschreiber bei ihrer Arbeit eine Zeile oder einen Passus der Vorlage übersprungen haben — solche Fälle sind gewiß viel häufiger, als sich jetzt noch nachweisen läßt, und ihnen sind eine stete Minderung und Verschlechterung des Textes und damit

der Karte zuzuschreiben —, war es möglich, das Fehlende aus S festzustellen und in den Text einzufügen. Dieses Hilfsmittel für die Ergänzung des Textes und die Herstellung der Karte wurde aber nur dann angewendet, wenn der Text sonst unverständlich geblieben wäre und sich ein Kartenbild aus der betreffenden Stelle nicht hätte gewinnen lassen.

So fehlen in der Straßburger Hs. die Nummern (1.117/1) und (1.117/2), so daß die Küstenlinie Griechenlands im NW von Euboea ganz ungegliedert erscheinen und die Identifizierung der anderen geographischen Objekte in dieser Gegend unmöglich gemacht würde. — Beim Übergang von fol. 20<sup>b</sup> auf 22<sup>a</sup> (s. o.) hat der Kopist aus seiner Vorlage eine Zeile ausgelassen, deren Fehlen zwar aus al-Ḥw. allein nicht ohne weiteres erkenntlich wäre, die jedoch für die Darstellung der Verbindung zwischen dem baḥr as-Šīn und dem baḥr al-muzlim unerläßlich ist (s. S. 82 Anm. d). — Desgleichen fehlen in der Straßburger Hs. die Nummern (11723) und (11724), so daß die Abzweigung des Flusses حوسان (11722) mit der Mündung des اطانس (11720) zu verbinden gewesen wäre, eine Lücke, die zwar zum Teile von der Hand des späteren Kollators ergänzt wurde, vollständig aber erst durch die Heranziehung S's geschlossen werden konnte. — Bei dem namenlosen Fluß (2180/1—2180) läßt die Hs. die B-Angabe der Quelle und die L-Angabe der Mündung aus. Auch hier konnte S mit Erfolg zur Ergänzung verwendet werden.

Derartige Auslassungen, entstanden durch die Sorglosigkeit der Abschreiber, aber hervorgerufen durch die Zusammenhanglosigkeit und Unübersichtlichkeit des Stoffes,

finden sich in weit größerem Maße bei S — vgl. etwa [11780], [11781], [11782], [11783] etc. — und sind eine ebenso regelmäßige Erscheinung in der Weitergabe der pt. Geographie bei den Arabern, wie die Verschreibungen bei den Namen und Zahlenangaben.

Keineswegs wurde eine Wiederherstellung des K. šurat al-ard, wie es al-Ḥw. selbst verfaßt oder, wie es unter seiner Anleitung hergestellt wurde, angestrebt. Ein solches Unternehmen wäre, wenn nicht irgendwo noch neue Hss. auftauchen, aussichtslos, wahrscheinlich wird sich aber auch dann der arabische Archetypus des Werkes kaum noch feststellen lassen.

Bei den im K. šurat al-ard erscheinenden Namen sind zwei Gruppen auseinanderzuhalten:

1. diejenigen, welche griechischen Ursprunges sind. Diese entstammen meistens der Geographie des Ptolemaeus, einige auch dem Alexanderroman, gehen also auf literarische Tradition zurück, wobei die Syrer die Vermittler machten. Die Araber können sie niemals oder doch nur in den seltenen Fällen, wo direkte Übernahme aus dem griechischen Texte vorzuliegen scheint, richtig geschrieben vor Augen gehabt oder richtig gehört haben. Diese Namen wurden in der vorliegenden Ausgabe unverändert, so wie sie in der Hs. stehen, gebracht, da sie nur in dieser Form bei anderen Schriftstellern, bei denen natürlich die gleichen oder ähnliche Verschreibungen auftreten, erkannt werden können, ganz abgesehen davon, daß durch ins Arabische mehr oder weniger erfolgreich transskribierte griechische Eigennamen Identifikationsversuche und Erklärungen im Text erscheinen würden, die als solche nicht

immer gleich erkennbar wären. Alle Erklärungen aber müssen der Übersetzung vorbehalten werden, wie auch im Zusammenhange dieser Einleitung nur besprochen werden kann, was für die Textgestaltung der Ausgabe von Belang ist. Der arabische Text wird immer zunächst dem Verständnis große Schwierigkeiten bereiten und eine auf falsch angewendeter literarisch-historischer Methode beruhende Idealschreibweise der fremden, nie zum arabischen Sprachgut gewordenen Namen mag zwar die ersten Orientierungsversuche bei flüchtigem Nachblättern erleichtern, wird aber stets ein Hindernis in der Erkenntnis bilden. Sämtliche Lesarten der Namen, welche in der Hs. erscheinen, wurden dort, wo ein Toponym zum ersten Male in seiner Gruppe (Städte, Berge, Inseln, Länder, Flüsse) genannt wird, aufgezählt, Einiges ist am Schlusse des Textes nachgetragen.

2. die geographischen Namen des islamischen Kulturkreises. Diese wurden stets in richtiger Form in den Text eingesetzt und Fehler und Nachlässigkeiten der Hs. in der Punktierung nur insofern vermerkt, als die Namen in ihrer defekten Schreibung nicht ohne weiteres sicher zu erkennen sind.

Beide Gruppen lassen sich im allgemeinen reinlich scheiden. Nur in ganz wenigen Fällen ist es zweifelhaft, ob die von al-Hw. gebrauchte Namensform auf literarische Tradition zurückgeht oder ob doch Formen des fremden Namens vorliegen, die auch sonst im Arabischen gebräuchlich waren. Bei ماقدونيه = Makedonien und رقة (v. l. رقة) — Thrakien scheint Letzteres nicht der Fall zu sein; vgl. (1077) und (1080) mit den dazugehörigen Anm. Dagegen wurde der Name جنجس = Ganges in Indien (1177), (1000),

(2021), (2030), (2036), (2038), (2040), (2042), (2044), in dieser Kurzform (Gangis für Γάγγης) auch sonst gelegentlich im Schrifttum, vielleicht auch beim Sprechen gebraucht, während جنجس = Ganges in Ceylon (1003), (1704) nur ein literarisches Residuum ist.

Besonders wichtig und ergebnisreich für die Beurteilung der Weitergabe des geographischen Stoffes ist eine Untersuchung der im K. surat al-arḍ erscheinenden Zahlenangaben. Abgesehen von dem unmittelbaren Nutzen für die Rekonstruktion der Karte, die sich ja nur auf Grund der Koordinaten zeichnen läßt, erhält eine solche Untersuchung eine über den Rahmen des Buches hinausgehende Bedeutung dadurch, daß die L- und B-Angaben für die islamischen Städte, welche in der geographischen Literatur der Araber und in astronomischen Werken sich vorfinden, schließlich fast das Einzige geblieben sind, was sich von der griechischen Geographie in ihrem arabischen Gewande noch bis zum Ausgange des Mittelalters erhalten hat. Die Unsicherheit in der Überlieferung der Zahlen, die sich zunächst als Vielfältigkeit gibt, drängt sich jedermann auf, der sich eingehender mit dieser Materie beschäftigt. Daß die oft nur um einzelne Minuten variierenden Angaben für die L oder B auf so genaue Messungen der Araber, bzw. Perser zurückgehen sollten, ist von vornherein unwahrscheinlich.

Wenn al-Hw. — um von diesem Autor auszugehen — bei der Zeichnung seiner Karte und bei der Abfassung seines Buches überhaupt astronomische L- und B-Messungen zur Verfügung standen, so ist dies nur bei wichtigeren Städten des islamischen Kulturkreises anzunehmen. Er

mußte in vielen Fällen gewiß auf Routenbeschreibungen und andere noch weniger präzise Angaben zurückgreifen. Und selbst wenn ihm astronomische Beobachtungen vorlagen, ist es mehr als fraglich, ob er die Orte auf Grund dieser in seine Karte eingesetzt und nicht vielmehr ohne Rücksicht darauf in die in ihren Hauptmaßen und Linienführungen bereits feststehende Karte einfach an den durch Flüsse, Gebirge, Küstenlinien oder sonstwie gegebenen Stellen eingetragen hat, also dort, wo gewisse theoretische Voraussetzungen oder praktische Erfordernisse dies verlangten. Ein derartiges Verfahren ist von den Arabern ganz allgemein und bedenkenlos in einer die mathematischen Grundlagen der Geographie schließlich zerstörenden Weise ausgeübt und, wie wir wissen, auch von Ptolemäus in seiner Geographie, u. zw. gerade bei einigen der wichtigsten Richtlinien seiner Karte, angewendet worden.

Wie aber sollen wir die bei den Geographen wie in den astronomischen Handbüchern erscheinenden, einander widersprechenden, ein einheitliches Kartenbild ausschließenden Positionsangaben bewerten? Vor allem, was sollen wir von den verschiedenartigen Angaben für den geographischen Ort einer und derselben Stadt halten, wie z. B. Abu-l-fida und Yaḳut solche im Text nebeneinanderbringen?

Zunächst läßt sich feststellen, daß bei den Arabern neben der Bearbeitung der pt. Geographie, wie sie uns im K. *ṣurat al-ard* erhalten ist, wenn auch vielleicht nicht eine wortgetreue Übertragung, so doch eine in den Hauptentfernungen der Ökumene mit der griechischen Pt.-Karte übereinstimmende arabische Karte,

bezw. ein entsprechender arabischer Text im Umlauf waren. Als Restbestand haben sich noch am Ende des Mittelalters eine ganze Anzahl von Koordinatenangaben für islamische Städte und Länder erhalten, welche dem ursprünglichen griechischen Kartenbilde angepaßt sind.

Diese sind aus ihren L-Angaben heraus, denen die übergroße von Pt. in Übereinstimmung mit seiner Zeit angenommene Ausdehnung des Mittelmeeres zugrunde liegt, deutlich erkennbar und heben sich mit ihren in den Ostländern des Mittelmeeres, in Syrien, Mesopotamien, Kleinasien etc. um 7—9° größeren L sehr gut von der syrisch-arabischen Bearbeitung der pt. Geographie ab. Daß solche den neueren Anschauungen nicht entsprechende, „unrektifizierte“ L auch von den Städten des Islams kursierten und von den Geographen und Astronomen in ihren Schriften harmlos neben die neueren gestellt wurden, zeigt, wie fremd diese Männer den Grundprinzipien der mathematischen Geographie gegenüberstanden und wie wenig man von ihnen in dieser Beziehung erwarten darf. Einige Beispiele für unverändert überlieferte pt. Zahlen oder für der ursprünglichen pt. Karte angepaßte L- und B-Angaben islamischer Städte mögen zur Verdeutlichung des Gesagten im folgenden ihren Platz finden:

So ist die erste Lesart der L-Angaben für die ägyptischen Städte (١١٩) — (١٥٨) der griechischen Pt.-Karte angepaßt, während in der Kolumne daneben um 5—7° geringere L erscheinen. Ferner hat al-Ḥw. für al-Ḳandahār (١٨١) L 110° 0' B 30° 0', was der Lage von pt. *Φαραζάνα* VI, 19, 5 in Drangiana entspricht, also verhältnismäßig gut in das ursprüngliche pt. Kartenbild hineinpaßt. Wir

müssen uns nur vor Augen halten, daß die Einsetzung des neuen Materials in die griechische Karte durch die Araber, sofern sich ihnen eine Identifizierung nicht aufdrängte, nur nach ganz allgemeinen Momenten erfolgen konnte. Pt. Ἀλεξάνδρεια ἢ Ἀραχωσίας VI, 20, 4: L 114° 0' B 31° 20', das gerne mit al-Kandāhar zusammengeworfen wird, erscheint bei al-Hw. als al-Iskandariya aš-šarḫiya im Zusammenhang mit der Beschreibung des namenlosen Flusses (r. 10) und (r. 12), der dem bei Pt. VI, 20, 2 gleichfalls unbenannten Fluß entspricht. Daneben erwähnt er noch ein „östliches“ Alexandria (r. 30) mit wahrscheinlich nur verschriebenen Koordinaten, das mit dem oben genannten identisch sein dürfte (s. S. 132 Anm. h). — Al-Battānī hat eine große Anzahl unveränderter pt. L-Angaben, vor allem in seiner Ländertabelle, die z. T. Koordinaten enthält, die besser überliefert erscheinen als der griechische Text (vgl. „Afrika etc.“ S. 59 ff.). Aus seiner Städte-tabelle seien als Beispiele islamischer in das unveränderte griechische Kartenbild eingetragener Städte nur erwähnt: Baḡdad III S. 138: L 80° 0' B 33° 9' (lies 20'; ب statt د), Dimišḡ III S. 138 mit den gleichen Koordinaten wie pt. Δαμασκός V, 15, 22: L 69° 0' B 33° 0' und Hims III S. 137, das ebenso wie Ἐμοσα bei Pt. V, 15, 19: L 69° 40' (al-B. bringt statt م) B 34° 0' hat. — Yaḡūt II S. 130 hat für Hims L 69° 0' B 34° 45' neben L 61° 0' B 33° 40', wozu (r. 7) zu vergleichen wäre. Ferner finden wir bei Y IV S. 116 Mekka mit L 78° 0' (lies 73° 0'; Y hat aus seiner Quelle ج mit ح verwechselt) B 23° 0'. Die Identität mit pt. Μακρόβη VI, 7, 32: L 73° 20' B 22° 0' hat die Quelle,

aus der Y schöpfte, zwar wahrscheinlich nicht erkannt, die Stadt aber doch ungefähr an die ihr in der Pt.-Karte zukommende Stelle gesetzt. Die Angaben für 'Akka Y III S. 107: L 66° 0' B 31° 0', auch 33° 20', passen sehr gut zu denen al-B.'s III S. 137: L 66° 50' B 33° 0' und den gleichen für pt. Πτολεμαίς V, 15, 5: L 66° 50' B 33° 0'. — Bei S erkennen wir im جبل موف [1378–1377]: L 7° 40' B 29° 20' bis L 6° 15' (oder 55') B 33° 0' das pt. Gebirge Φόκρα IV, 1, 12 und im جبل اناوس [1380–1379]: L 144° 0' B 36° 0' bis L 144° 0' B 63° 0' das Ἴμαρον δ. VI, 14, 1 etc. wieder, beide fast in derselben Lage wie in der auf Grund des griechischen Textes gezeichneten Karte.

Sofern nicht die unveränderte griechische Karte als Quelle, bzw. als Grundlage in Betracht kommt, erhebt sich die Frage, ob Verschiedenheiten und Widersprüche in den Positionsangaben nicht auf eine Mehrheit von anderen Quellen zurückgehen: arabische Gradnetz-karten mit voneinander abweichenden, mathematischen Grundlagen, also mit Verschiedenheiten in den Berechnungen und Abmessungen der Hauptentfernungen der Ökumene. In gewissem Sinne hängt damit die Frage zusammen, ob nicht die späteren Geographen und noch mehr die Verfasser astronomischer Werke neuere Ortsbestimmungen von den im Laufe des Mittelalters im islamischen Orient errichteten Sternwarten zur Verfügung gehabt haben, die sie dann systemlos ihren Tabellen einfügten. Letztere Möglichkeit ist gewiß in Betracht zu ziehen, ein strikter Nachweis nach irgendeiner Richtung aber ist vorläufig nicht zu erbringen. Der erste Teil der Frage, der darin gipfelt, ob es mehrere arabische Gradnetz-karten,

bezw. Begleittexte zu diesen gegeben hat — unabhängig voneinander, aber mit Pt. als gemeinsamer Quelle —, oder ob alle noch so verschiedenen Zahlen doch schließlich auf einen Typ, bezw. eine arabische Karte als Quelle zurückführen, wäre ganz besonders einer Untersuchung wert und läßt sich vorläufig nur dahin beantworten, daß in der uns erhaltenen arabischen Literatur keinerlei sichere Anzeichen für eine weitere selbständige ptolemäisch-arabische Quelle neben al-Ḥw. vorliegen, die vorhandenen Hinweise (besprochen: „Afrika etc.“ S. V) vielmehr neben al-Ḥw. nur eine in den Hauptentfernungen ungeänderte, ins Arabische übertragene und mit Positionsangaben islamischer Städte vermehrte Pt.-Karte, bezw. einen derartigen Text zu betreffen scheinen.

Die eigentliche Ursache, aus der die Verschiedenartigkeit der L- und B-Angaben bei al-Ḥw. wie bei den anderen Geographen stammt, liegt in dem Charakter der arabischen Schrift, die nur allzuleicht Mißverständnisse und Verlesungen zuläßt, wenn die Buchstaben ihres Zusammenhanges im sinnbegabten Sprachausdruck beraubt sind und einzeln oder mehrere zusammen als Träger eines oft schwer durchsichtigen Zahlenwertes erscheinen. Auch in der vorliegenden Ausgabe konnten nicht alle Zahlenangaben der Straßburger Hs. mit Sicherheit gelesen werden und deshalb mußten in solchen Fällen in den Anmerkungen verschiedene Lesungen als möglich hingestellt werden, z. B.: S. 101 Anm. q, S. 110 Anm. a, S. 121 Anm. e. In ähnlicher Weise sind auch die zahlreichen *variae lectiones*, die sich im K. *ṣurat al-aḥd* wie im K. *'aḡa'ib al-aḡālim* finden, als Unsicherheit des Abschreibers in der Entzifferung der Vorlage zu deuten.

Aber auch die Widersprüche, die sich aus dem Vergleich der anderen Werke wie des Zīg, des Rasm, des Kanun, der Aṭwāl etc. ergeben, müssen, wenn wir nicht eine zweite arabische Gradnetzkarte annehmen dürfen, durchgehends auf Verlesungen und Verschreibungen zurückgeführt werden. Nicht immer sind diese Irrtümer als solche ohne weiteres zu erkennen. Ebenso ist oft schwer zu sagen, wie sie zustande gekommen sind. Sie treten bei allen Buchstaben des Zahlenalphabets auf, und zwar kann nicht nur jeder Buchstabe für sich, sondern bei zwei- und dreistelligen Zahlen auch die Buchstabenverbindung als ganze verlesen, bezw. verschrieben werden. Davon abgesehen finden gelegentlich Vertauschungen der L- mit der B-Angabe statt, auch ein Hinübergleiten der Buchstaben von der Grad- in die Minutenzahl und umgekehrt ist möglich; vgl. z. B. die L von (۳۳۰), die ihrem Platz in der Städtetabelle nach ganz unverdächtig erscheint, und dazu S. 132 Anm. h, wonach  $\overline{\text{ح}}$  wahrscheinlich aus  $\overline{\text{ق}}$ , bezw.  $\overline{\text{ق}}$  oder  $\overline{\text{ق}}$ , in letzter Linie aber aus  $\overline{\text{ق}}$  entstanden ist.

Die Zahlen dürfen also keineswegs so ernst genommen werden, wie es zunächst aussieht. Festen Boden gewinnt man erst durch zahlreiche Vergleiche und dadurch, daß man sich stets alle Fehlerquellen vor Augen hält. Daß diakritische Punkte falsch gesetzt oder ausgelassen werden, ist in einem arabischen Text fast vorauszusetzen und kommt selbstverständlich auch in unseren Hss. wie bei den Worten so auch bei den Zahlenangaben vor:  $\overline{\text{ح}}$  kann ebensogut 3 wie 8 bedeuten;  $\overline{\text{ب}}$  ist natürlich 7 und nicht 200,  $\overline{\text{و}}$  je nachdem 80 oder 100; die Punktierung ist nicht verläßlich,



z. B. ist bei (١٢٤٣) ff.  $\overline{ق}$  stets 80 und nicht 100;  $\overline{د}$  (nach links verbunden) bedeutet teils 10, teils 50; auch hier kann die Punktierung irreführen, z. B. ist die L von (١٥٨١)  $\overline{ل}$  geschrieben, aber 52° 30' zu lesen, bei der B von (١٦٦٩) heißt es in der Hs.  $\overline{ن}$ , was als 17° 20' zu lesen ist. — Dazu kommt ferner, daß der Buchstabe  $\overline{ص}$  in seinem Zahlenwerte schwankt, indem er in den meisten Hss. und auch in der Straßburger Hs. 90, in manchen Hss. aber 60 bedeutet, in welchem letzterem Falle dann  $\overline{ض}$  für 90 steht, bzw. stehen soll (vgl. Nallino in der Vorrede zu al-B. II S. V). — Außerdem kann bei ausgeschriebenen Gradangaben  $\overline{تسعة}$  und  $\overline{سبعة}$ ,  $\overline{تسعون}$  und  $\overline{سبعون}$  verwechselt sein, wobei diese Verwechslung gelegentlich nicht auf die Hs., sondern auf den europäischen Herausgeber zurückgehen mag.

Einige Beispiele: Die L von Segistan beträgt bei al-Hw. (٣٢٧)  $\overline{ص}$  = 94° 15' entsprechend seinem Kartenbilde, aber bei Y III S. ٤١ ist 64° 15' daraus geworden. — Die L-Angabe von 'Ammūriya bei Y IV S. ٧٣٠ mit 94° 0' statt mit 64° 0' führt auf eine nicht geänderte Pt.-Karte zurück, in welche diese Stadt, ohne daß sich der Araber ihrer Identität mit 'Αμόριον (Pt. V, 2, 23: L 60° 30' B 41° 15') bewußt war, eingesetzt wurde. Al-Hw. hat (٣٦١) für die L 53° 0', entsprechend der bei ihm gegenüber Pt. um ca. 11° gekürzten L des Mittelmeeres. — Während sich bei al-Hw. (١٧٠) und nach Abū-l-fida S. ٣٢٦ im Kanon für Siraf die L 79° 30' findet, heißt es bei Y III S. ٢١١  $\overline{ط}$   $\overline{سبعون}$   $\overline{درجة}$   $\overline{ونصف}$ , also 99° 30' statt richtig  $\overline{سبعون}$ , d. h. 79° 30'. — Die L von Malatya gibt Y IV S. ١٣٤ mit 91° 5' (lies 0'; in seiner Quelle stand  $\overline{د}$  statt  $\overline{ط}$ ) an, gegenüber al-Hw. (٣٦١), der 61° 0' hat

und al-B. III S. ١٣٨, der ebenso wie Pt. V, 7, 5 für  $\overline{Μελιτηνή}$  L 71° 0' bringt: hier muß man entweder annehmen, daß Y eine Hs. mit  $\overline{ص}$  (bezw.  $\overline{م}$ ) = 61° 0' vor Augen hatte, oder daß  $\overline{تسعين}$  für  $\overline{سبعين}$  verschrieben ist, so daß in diesem Falle die Vorlage des Y ebenso wie al-B. 71° 0' (71° 5') gehabt hätte. — Wie leicht man selbst in einfachen Fällen irren kann, zeigt sich bei A. R. Guest in dessen Übersetzung des Textabschnittes aus S, welcher das Nildelta behandelt (The Delta in the Middle Ages etc. JRAS 1913 S. 305 ff.). Wenn er da zu unhaltbaren Ergebnissen betreffend die Lage der Nilarme gelangt ist, so ist das darauf zurückzuführen, daß er sich allzugenau an die Punktierung der Hs. hielt, indem er die Zahlenangabe der Hs.  $\overline{ن}$  mit 58 statt 53 las (vgl. a. a. O., S. 307 Z. 6 = 308 Z. 4 v. u. und öfter).

Die große Menge der Verlesungen und der Hss.-Varianten entstammt aber, wie schon früher erwähnt, den Irrtümern und Zweifeln der Abschreiber, welche die Buchstaben des Zahlenalphabets nicht erkannten, wohl infolge des Schriftduktes der Vorlage, welcher die Unterschiede zwischen den einzelnen Zeichen verwischte. Die Zahl dieser Irrtümer ist Legion. Jeder Buchstabe des Zahlenalphabets war Verwechslungen mit anderen Buchstaben ausgesetzt, die ihrerseits wieder verlesen werden konnten und auch verlesen wurden, so daß jeder Buchstabe gewissermaßen in zahlreiche andere „übergehen“ kann.

Doch ist in vielen Fällen die ursprüngliche Angabe, ja selbst nur ein älteres Stadium der Tradition nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Wenn z. B. in einer Minutenangabe  $\overline{ط}$  (= 9) zu lesen ist, so kann man allerdings immer

sagen, daß diese Zahl auf einen Irrtum zurückgeht und für ein früheres  $\bar{\zeta}$  (= 20) steht, wie denn immer und überall Angaben für den geographischen Ort, die genauer gehalten sind als in zwölfstel Graden, als Verlesungen in den Minutenziffern anzusehen sind (daß Bruchteile von Graden auch in Zehnteln angegeben wurden, ist vorläufig nicht zu erweisen). Ferner kann man in zahlreichen Fällen nachweisen, daß Minutenangaben mit  $\cdot$  allein (= 05') auf Irrtümern beruhen, aber ebenso oft läßt sich ein Archetyp nicht mehr feststellen, wie bei  $\bar{\zeta}$  (= 20) und  $\bar{\jmath}$  (= 30) als Lesarten in Minutenangaben.

Manchmal hilft in solchen Fällen ein Vergleich mit anderen Textstellen, oft aber kann sowohl das Eine wie das Andere das Ursprüngliche oder doch das Frühere gewesen sein. Deshalb wurde in der vorliegenden Ausgabe ohne Rücksicht auf die Stellung in der Hs. gewöhnlich jene Lesart in den Text eingesetzt, die sich am besten in das Kartenbild einfügt. Übrigens sind die Irrtümer oft sehr alt und haben gewiß auch schon im Syrischen stattgefunden. — Von dem griechischen Texte, bezw. von einer besseren Erschließung der griechischen Pt.-Hss. ist aber für al-Hw. im Gegensatz zu den Erwartungen, die noch in „Afrika etc.“ S. III Anm. 2 ausgesprochen wurden, nicht viel zu erhoffen. Anders liegt der Fall bei den L- und B-Angaben, die auf die unrektifizierte Pt.-Karte zurückgehen. Diese stehen natürlich in viel innigerem Zusammenhange mit dem griechischen Texte.

Aus den vorausgegangenen Ausführungen ergibt sich, daß die Zahlenangaben der Hs. in der vorliegenden Aus-

gabe unverändert zu belassen waren — nicht anders als die griechischen Eigennamen —, um die Tradition nicht zu verschleiern. Vor allem wurde die defekte Schreibung beibehalten. Nur dort, wo diakritische Punkte an falscher Stelle gesetzt waren oder in anderer Weise unmögliche Zahlen erschienen, wurde dies im Texte richtiggestellt.

Im folgenden soll ein Überblick über die häufiger vorkommenden und typischen Verlesungen und Verschreibungen bei einzelnen Buchstaben wie bei Buchstabenverbindungen des Zahlenalphabets gegeben werden. Die Beispiele sind natürlich zum großen Teile den v. ll. des K. *ṣurat al-arḍ* entnommen, in einigen Fällen dem S, al-B., Ibn Yunus und Abu-l-fida; manchmal wurde auch auf Y zurückgegriffen, um zu zeigen, daß die mit Buchstaben ausgeschrieben Angaben, weil sie eben auf Hss. zurückgehen, die das Zahlenalphabet verwendeten, den gleichen Fehlern unterliegen, wie wir sie sonst feststellen müssen. Die wenigen Beispiele, die aus Gründen des Raumes gegeben werden konnten, lassen sich durch Lektüre leicht vermehren. Im übrigen muß die Übersetzung des Hw. wie die des S sich ohnehin mit jeder einzelnen Zahlenangabe auseinandersetzen.

—  
ϑ

Das in astronomischen und älteren geographischen Hss. gebräuchliche Zeichen für Null geht auf griechisches  $\omega$ , geschrieben  $\vartheta$  zurück. Es erscheint handschriftlich in folgenden Formen:  $\bar{\vartheta}$ ,  $\bar{\tau}$ ,  $\bar{\zeta}$ ,  $\bar{\omega}$ ,  $\bar{\rho}$ ,  $\bar{\omega}$ ,  $\bar{\mu}$ , die insbesondere bei den Minutenzahlen, die sich ja weniger leicht als die Gradzahlen kontrollieren lassen, Anlaß zu den mannigfaltigsten Verwechslungen geben. Die Straßburger Hs. kennt nur die Form  $\bar{\vartheta}$ .

Besonders häufig finden wir als Minutenziffer ein  $\overline{\sigma}$  (= 05'), das in den allerseltensten Fällen ursprünglich, sondern fast immer eine Verlesung von  $\overline{\tau}$  ist. Beispiele finden sich überall bei S, aber auch zahlreich bei al-Hw.; vgl. etwa die v. ll. auf S. ۷۷. Wie sehr Vorsicht bei der Beurteilung scheinbar genauer Zahlenangaben in unseren Texten am Platze ist, beweist die B-Angabe für Alexandria in Ägypten (۲۳۴) von 31° 05', während Pt. IV, 5, 9: B 31° 0' hat. Da die B der Stadt tatsächlich 31° 05' beträgt, könnte man zunächst annehmen, daß wir hier das Ergebnis einer besseren Messung vor uns haben. Daß dies aber nicht der Fall ist, erkennen wir aus S [۲۰۹]: B 31° 0'; ebenso hat Ibn Yunus S. ۱۳۶ col. 3 Nr. 7: B 31° 0', desgleichen Y I S. ۲۰۶ (neben B 36° 20'). Abu-l-fidā S. ۱۱۲ hat aus dem Rasm — also einer anderen Redaktion des K. surat al-ard (s. „Afrika etc.“ S. IV) — B 31° 05' neben verschiedenen anderen Angaben, wo die Minutenziffern wahrscheinlich durchaus Verschreibungen aus  $\overline{\tau}$  darstellen (s. auch das Folgende); somit ist sicher auch bei (۲۳۴) B 31° 0' zu lesen und die scheinbar genaue Angabe nur ein Irrtum des Kopisten.

$\overline{\sigma}$ ,  $\overline{\delta}$ ,  $\overline{\zeta}$  und  $\overline{\eta}$  als Minutenziffern — soviel kann man vorläufig sagen — gehen durchaus auf Irrtümer des Kopisten zurück und stehen für ein früheres  $\overline{\tau}$ . Nur wenn wir annehmen wollen, daß Teile von Graden zu irgend-einer Zeit von den Arabern auch in Zehnteln angegeben wurden (s. oben), könnten  $\overline{\sigma}$ ,  $\overline{\delta}$ ,  $\overline{\zeta}$  und  $\overline{\eta}$  unter Umständen

auch das Ursprüngliche sein:  $\overline{\sigma} = 6' = \frac{1}{10}^\circ$ ,  $\overline{\delta} = 12'$ ,  $\overline{\zeta} = 18'$ ,  $\overline{\eta} = 24'$ ,  $\overline{\theta} = 36'$ ,  $\overline{\iota} = 42'$ ,  $\overline{\kappa} = 48'$ ,  $\overline{\lambda} = 54'$ . Pt. hatte in seiner  $\gamma$ .  $\delta\phi\eta\gamma\eta\sigma\upsilon\varsigma$  den Grad in Zwölftel geteilt, eine eventuelle — aber wie gesagt bisher nicht erweisbare — Teilung des Grades für Zwecke geographischer Ortsangaben durch die Araber in Zehntel würde unter anderem Einfluß entstanden sein.

$\overline{\sigma}$ ,  $\overline{\delta}$ ,  $\overline{\zeta}$  und  $\overline{\eta}$  — als Verlesungen aus früherem  $\overline{\tau}$  — sind Irrtümer, die sich aus den Formen des  $\overline{\tau}$  in den handschriftlichen Vorlagen, wie sie oben zusammengestellt sind, nur allzuleicht ergeben. Beispiele:  $\overline{\sigma}$  statt  $\overline{\tau}$ , s. „Afrika etc.“ S. 59, Anm. 11 und a. a. O. S. 60–61: pt.  $\text{K}\acute{\omicron}\rho\nu\omicron\varsigma$  B 40° 0' neben al-B. B 40° 02'. —  $\overline{\delta}$  statt  $\overline{\tau}$  finden wir z. B. [۳۱] B, [۱۰۰] L, [۱۸۰] L, [۲۷۱] B, [۲۷۲] L, [۴۳۰] L. Der Fall ist instruktiv. Bei allen diesen Nummern war nicht das Buch al-Hw.'s die Quelle S's, sondern ein anderes geographisches Tabellenwerk, wo wahrscheinlich für  $\overline{\tau}$  eine Form angewendet war, die dem  $\overline{\delta}$  nahestand. —  $\overline{\zeta}$  statt  $\overline{\tau}$ : s. (۱۴۰۰) B. —  $\overline{\eta}$  statt  $\overline{\tau}$ : für Malatya haben al-Hw. (۳۱۶) und Ibn Yunus S. ۱۳۳ col. 2 Nr. 16: B 39° 0', Abu-l-fidā S. ۳۸۴ dasselbe (neben 37° 0'), dagegen Y IV S. ۶۳۴: B 39° 06' (neben 39° 0'). —  $\overline{\theta}$  statt  $\overline{\tau}$ : s. (۷۱۱) B. —  $\overline{\iota}$  statt  $\overline{\tau}$ : für Alexandria in Ägypten hat Abu-l-fidā S. ۱۱۲ aus Ibn Sa'id: B 31° 31', wo die Minutenziffer entweder eine Wiederholung der Gradzahl oder, was wahrscheinlicher, nur eine Ver-

schreibung für  $\bar{\vartheta}$  ist. Auch die L von (109): 159° 31' ist natürlich nur ein Irrtum für 159° 0'.

Ebenso wechselt  $\bar{\vartheta}$  in den Minutenziffern öfter mit  $\bar{\vartheta}$ ,  $\bar{\vartheta}$ ,  $\bar{\vartheta}$  und  $\bar{\mu}$  (zahlreiche Beispiele bei al-Hw.), ohne daß sich die ursprüngliche Zahl immer mit Sicherheit feststellen ließe.

$\bar{\vartheta}$

siehe auch  $\bar{\vartheta}$ ;  $\bar{\vartheta}$  wechselt in den Gradziffern häufig mit  $\bar{\vartheta}$ . Beispiele: (1271) L, (1029) B, (1611) B; für Nihawend hat S [132]: L 74° 0', was gut in sein und al-Hw.'s Kartenbild paßt, dagegen bringen Y IV S. 127 und Abu-l-fidā S. 116 nach dem Rasm: L 72° 0'.

$\bar{\vartheta}$  ( $\bar{\vartheta}$   $\bar{\vartheta}$ )

siehe auch  $\bar{\vartheta}$ ; für  $\bar{\vartheta}$  erscheint irrig  $\bar{\vartheta}$ : s. (1299) L.

$\bar{\vartheta}$

siehe auch  $\bar{\vartheta}$  und  $\bar{\vartheta}$ .

$\bar{\vartheta}$  (nach rechts verbunden) ist (abgesehen von der einen möglichen Ausnahme s.  $\bar{\vartheta}$ ) Verschreibung für  $\bar{\vartheta}$ . Beispiel: für Esna hat al-Hw. (139) L 54° 15', dagegen Y I S. 160: L 54° 14'.

$\bar{\vartheta}$  wechselt in den Gradziffern häufig mit  $\bar{\vartheta}$ , ( $\bar{\vartheta}$ ),  $\bar{\vartheta}$  und  $\bar{\vartheta}$ , wobei sich nicht immer feststellen läßt, was das Ur-

sprüngliche war. Beispiele:  $\bar{\vartheta}$  und  $\bar{\vartheta}$  s. (280) L, (1101) L, (1001) L; für Kum hat al-Hw. (308): B 35° 40', aber Y IV S. 170: B 34° 40'. —  $\bar{\vartheta}$  und  $\bar{\vartheta}$  s. (1100) B; für Ahmim hat al-Hw. (142): B 26° 50', ebenso Abū-l-fidā S. 110 (mit Varianten in den Minutenziffern), aber Y I S. 160 hat B 24° 50'. —  $\bar{\vartheta}$  und  $\bar{\vartheta}$  s. (081) L, (1498) L usw.

Statt  $\bar{\vartheta}$  erscheint irrig  $\bar{\vartheta}$ : (937) L.

$\bar{\vartheta}$

siehe auch  $\bar{\vartheta}$  und  $\bar{\vartheta}$ .

$\bar{\vartheta}$  ( $\bar{\vartheta}$ ) wechselt in den Gradziffern häufig mit  $\bar{\vartheta}$ , wobei die ursprüngliche Zahl sich nicht immer feststellen läßt: s. (1060) L, (1101) L, (1309) L, (1062) L.

Statt  $\bar{\vartheta}$  steht gelegentlich in der Gradziffer  $\bar{\vartheta}$ : s. (1000) B.

$\bar{\vartheta}$

siehe auch  $\bar{\vartheta}$ ,  $\bar{\vartheta}$  und  $\bar{\vartheta}$ .

$\bar{\vartheta}$  wechselt in den Gradziffern häufig mit  $\bar{\vartheta}$ , s. (819) L; für 'Anat hat al-Hw. (287): L 67° 0', dagegen bringt Y III S. 091: L 66° 0', Abu-l-fidā S. 286: L 66° 30'.

$\bar{\vartheta}$

siehe auch  $\bar{\vartheta}$ ,  $\bar{\vartheta}$  und  $\bar{\vartheta}$ .

Statt  $\bar{\vartheta}$  erscheint irrig  $\bar{\vartheta}$ , s. (1469) L.

ط  
als Minutenziffer geht immer auf eine Verlesung für  
ك bzw. ل zurück, s. ك und ل.

ي (ي)  
siehe auch ط.

ي wechselt mit ك und ن, wobei sich das Ursprüngliche  
nicht immer feststellen läßt: s. (٨١٨) B, (١٦١٨) L, (١٠٤٢) B,  
(١١٠٠) B, ebenso wechseln و und م (nach links verbunden)  
mit einander: s. (٩١٨) B, (١٦٠٢) B; für Dimyāt hat al-Hw.  
(٢٤٢): L 53° 55', dagegen Y II S. ٦٠٠: L 53° 45' etc.

و und ل (nach links verbunden) wechseln häufig mit  
einander; in den Minutenziffern ist das Ursprüngliche nicht  
immer festzustellen. In den Gradziffern wechseln auch ا  
und ا (nach links und rechts verbunden): s. (١٣٩٢) B,  
(١٥٠٩) L, (١٥٦٩) B etc.

ك  
siehe auch ط, د und ي.

Statt ك steht in den Minutenziffern sehr oft irrig ط:  
s. (١٠٩٤) L, (١٢١٣) L, (١٢١٣) B; für Bagdād bringt Y I  
S. ٦٧٨: B 33° 20', S [٢٦٦] und Abu-l-fida S. ٣٠٢ haben  
B 33° 25', was ebenfalls auf 33° 20' zurückgehen dürfte,  
aber al-Hw. (٣٠٠) hat B 33° 09'.

ك wechselt häufig mit ل; zahlreiche Beispiele bei allen  
Geographen.

ل  
siehe auch ط, ي und ك.

Statt ل findet man auch irrig ط; als Zwischenglied  
hat man sich ك zu denken.

ل wechselt in den Minutenziffern mit ن und د, ohne  
daß sich immer feststellen ließe, was das Ursprüngliche ist.  
Beispiele: ل und ن s. (١٢) L, (١٠٤٣) L, (١٠٦٨) L; ل und د  
s. (١٢٧٨) B, (١٣٩٠) L, (١١٢) B im Vergleiche zu [٩١] B.

Gelegentlich geht ل über in ا: s. (١١٧٧) L; in ل: s. (٣٢٠) B  
im Vergleiche zu [٢٤٣] B; in د: s. (١٤٤٢) B; in ج: s. (٨٧٦) B.

م  
siehe auch ط und ي (ي).

Statt م erscheint irrig ح: s. (١٠٢٠) B, (١٣١٥) B.

Statt م (nach links und rechts verbunden) erscheint  
gelegentlich ا: s. (٢٢٤٩) L.

ن (ن)  
siehe auch ط, ي und ل.

Statt ن findet man irrig ز: s. (١٧٢٠) L, (٢٢٤٠) B.

س  
Statt س steht gelegentlich سز: s. (١١٥٦) L.

siehe auch ح.

Statt ء (nach links verbunden) erscheint gelegentlich ڪ:  
s. (۱۲۵۶) L.

Statt ص steht gelegentlich صر: s. (۱۲۴۰) L.

Statt ۛ (nach links verbunden) steht gelegentlich ۛ:  
s. (۹۳۱) L.

#### Buchstabenverbindungen:

Statt ۛ kann gelegentlich ۛ erscheinen: s. (۲۳۴) L im Ver-  
gleich zu [۲۰۹] L

ۛ	ۛ	ۛ	ۛ	s. (۱۰) L
ۛ	ۛ	ۛ	ۛ	s. (۱۰۸۸) L
ۛ	ۛ	ۛ	ۛ	s. (۱۳۴۷) L
ۛ	ۛ	ۛ	ۛ	s. (۱۰۶۱) L
ۛ	ۛ	ۛ	ۛ	s. (۱۶۱۲) L
ۛ	ۛ	ۛ	ۛ	s. (۹۸) B im Ver- gleich zu [۷۱] B
ۛ	ۛ	ۛ	ۛ	s. (۱۶۱۶) L
ۛ	ۛ	ۛ	ۛ	s. (۱۳۷۶) L
ۛ	ۛ	ۛ	ۛ	s. (۲۸۷) L im Ver- gleich zu [۱۹۴] L

Die Sprache des K. surat al-arḍ ist ein ziemlich barbarisches und unbeholfenes Arabisch, das, soweit das Werk in die Geographie des S aufgenommen wurde, dort im Ausdruck verbessert und grammatisch richtiggestellt, also aus der لغة اعجمية in die لغة صحيحة übertragen erscheint. Diese Begriffe sind hier im Sinne Nöldekes (s. „Afrika etc.“ S V. Anm. 2) gebraucht, dessen Auffassung der Nachricht von der Pt.-„Übertragung“ des Ibn Hurdādhbeh sich auch für das Verhältnis der Sprache al-Hw.'s zu der des S als zutreffend erweist.

Die gegen die لغة صحيحة verstoßenden Formen wurden in der vorliegenden Ausgabe teils belassen, aber mit einem Sternchen (\*) versehen, teils wurde die richtige Form in den Text eingesetzt, während die Originalstelle in der Fußnote erscheint.

Mit einem Sternchen ist bezeichnet:

1. der in den meisten Fällen nicht ausgedrückte Prädikativ-Akkusativ, z. B. \*عمر متصل nach (۱۱۲۰), \*عمر ماس\* bei (۱۶۸۱), der aber gelegentlich doch erscheint, z. B. يصيران نهراً واحداً bei (۱۶۸۵), \*يصب ماساً\* bei (۲۱۹۱);
2. der Gebrauch einer مقصور-Form statt der richtigen Form: \*استوى\* statt استواء bei (۵۹۷), (۶۰۲), (۶۰۳) etc. und Schreibungen wie \*اقصا\* bei (۵۹۶);
3. die zahlreich vorkommenden Inkongruenzen: a) indeterminiertes متبوع und determiniertes تابع, z. B. \*بحر\* bei (۱۶۶۸); b) gebrochener الثاني, S. ۷۴ Z. 4, \*اقليم\* bei (۱۶۶۸);

Plural des adjektivischen Attributs nach gebrochenem Plural des Leitworts (Nichtpersonen) z. B. \*جزائر صغار\* bei (١٤١٢) und (١٤١٩); c) gebrochener Plural des adjektivischen Attributs im Nominativ nach dem durch ein Zahlwort regierten Akkusativ Sing. des Leitworts (Nichtpersonen) z. B. \*احدى عشرة جزيرة صغار\* mit nachfolgendem مقاربة bei (١٢٩٨), \*خمسة عشر جزيرة صغار\* bei (١٣٤٩) mit Inkongruenz des Geschlechts zwischen Zahlwort und Gezähltem;

4. Indetermination statt Determination, z. B.: \*جبل محيط\* bei (٥٩٦);

5. Wendungen wie: \*كل هذه الأنهار\* unmittelbar nach (١٦٢٩).

Dagegen wurden die gewöhnlich im Casus obliquus statt in dem von der Grammatik erforderten Casus rectus erscheinenden Duale, z. B.: \*منظرتين\* bei (٩٢٤—٩٢٣), im Text richtiggestellt — ausnahmsweise finden wir \*جزآن\* bei (١٢٨٣) — und das \*راجع الى الموصول\* wenn es fehlt, ergänzt, z. B.: \*الى البطيحة التي ذكرنا (ها)\* bei (١٦٢٩). Das Gleiche geschah bei Wendungen wie: \*وتمر الى الموضوع الذي منه ابتداء (ت)\* und bei fehlerhaften Schreibungen wie: \*لازورد\* statt \*لازورد\* s. S. ٣٩ Anm. a, und \*جزوين\* statt \*جزوين\* bei (١٢٩٨).

Viele Mängel und Fehler der Hs. sind durch den seinerzeitigen Besitzer 'Alī ibn Aḥmad ibn Ibrahīm al-Aṣ'arī (s. S. ١٦٢) beseitigt worden.

An einem Haltepunkte seiner Arbeit angelangt, gereicht es dem Herausgeber zu ganz besonderer Freude, jener Institute und Persönlichkeiten zu gedenken, welche zu dem Erscheinen des Bandes durch ihre gütige Mitwirkung beitrugen: vor allem der Direktion der Bibliothèque de l'université et régionale in Straßburg, die die Versendung der Hs. nach Wien zu einer letzten Durchsicht und Vergleichung gestattete, und der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, welche das Werk einer Subventionierung für den Druck würdigte. Besonderer Dank gebührt auch dem Herrn Universitäts-Buchdrucker Adolf Holzhausen, der den schwierigen Druck persönlich leitete, und den Inhabern der Reproduktionsanstalt Max Jaffé, welche die V. Tafel aus Eigenem beistellten. Seinem Fachkollegen und ehemaligen Schüler, Herrn Dr. Herbert Jansky, dankt der Herausgeber für viele wertvolle Ratschläge und freundschaftliche Unterstützung beim Lesen der Korrekturen.

Wien, Pfingsten 1926.